



# DIE LINKE.

Bezirksverband Hamburg Mitte

Januar 2017

## Christoph Butterwegge, Kandidat der LINKEN als Bundespräsident



Foto: Wolfgang Schmidt

Die Bundesversammlung wählt am 12. Februar, möge er mehr als die 94 Stimmen der LINKEN bekommen. Zu seinen Beweggründen:

<https://www.die-linke.de/die-linke/wahlen/bundespraesidentenwahl-2017/beweggruende/>

**Redaktionsschluss** für die Februar-Ausgabe:  
**Dienstag, 31.01.2017**

Wir freuen uns über alle Beiträge, die uns möglichst als .doc, .odt oder .rtf-Datei erreichen sollten, die sind am besten ins Layout einzubinden. Auch **Fotos** von Parteiaktivitäten werden gerne genommen!

Die **Mailadresse** ist:  
stietz-leipnitz@t-online.de

Die **Postanschrift** ist: B. Stietz-Leipnitz,  
Schmilinskystraße 6a, 20099 Hamburg.

### Inhalt:

Wünsche	S. 2
Gedenktafel in Billstedt kommt	S. 3
Fiete Schulze	S. 4
Griechenland-Abend	S. 5
Jahresende BO W'burg/Veddel	S. 6
Gleichstellung ist soziale Frage	S. 7
Termine / Kontakt	S. 8

## Meine Wünsche für das (Wahl-)Jahr 2017

Liebe GenossInnen,  
ich nutze mal meine Rolle als Mitteilungs-  
Zusammensteller und wünsche mir öffentlich was  
für das neue Jahr.

Im ersten Halbjahr wird in meiner Zweitheimat  
Frankreich gewählt – und wie es aussieht, lautet  
die Alternative rechts oder rechtsextrem, die zer-  
splitterte Linke wird wohl unter „ferner liefen“ auf-  
geführt werden. In den Niederlanden könnte es  
ähnlich laufen. Wir – die Partei DIE LINKE. - tragen  
eine Mitverantwortung dafür, dass das hier nicht so  
geschieht.

Ich wünsche mir, dass es der Partei gelingt, nicht  
zu versuchen, die AfD „mit ihren eigenen Waffen  
zu schlagen“, indem sie auf den Zug „Flüchtlings-  
politik als Ursache allen Übels aufspringt“. Der  
Versuch würde scheitern, weil die Menschen dann  
lieber das Original wählen. Ganz davon abgese-  
hen, dass es inhaltlich schwachsinnig wäre und im  
Widerspruch zu unserem Parteiprogramm stünde.

Und ich wünsche mir auch, dass wir bündnisfähig  
bleiben mit allen Menschen und Organisationen,  
die einen Politikwechsel in diesem Land wollen,  
weg von der Politik für die Reichen, weg von der  
Militarisierung und der Ausbeutung der dritten  
Welt, weg von der Umweltzerstörung und, und,  
und. Das bleiben bzw. werden wir aber nur, wenn  
wir uns punktuell an konkreten inhaltlichen Forde-  
rungen orientieren und potentiellen Bündnispartne-  
rInnen (z.B. NGOs oder Gewerkschaften) nicht von  
vornherein ein Bekenntnis zum strikten Antikapita-  
lismus, Antimilitarismus, Anti-xyz abverlangen.

Für den Bundestagswahlkampf wünsche ich mir  
ein gut diskutiertes, lesbares Wahlprogramm mit  
konkreten, auf die Wahlperiode bezogenen Forde-  
rungen auf Grundlage des Parteiprogramms, ohne  
dass dieses noch einmal aufgeschrieben wird. Das  
kann von mir aus mit konkreten Forderungen für  
Hamburg ergänzt werden, muss aber nicht. Was  
wir ganz bestimmt nicht brauchen, ist ein Bundes-  
tagswahlprogramm für Hamburg Mitte.

Und natürlich wünsche ich mir, dass es uns gelingt,  
uns nicht in innerparteilichen Grabenkämpfen (z.B.  
„Sektierer“ gegen „verkappte SPDler“, VertreterIn-  
nen der reinen Lehre gegen pragmatistische  
Machtgierige) erschöpfen und so lange in ge-  
schlossenen Sälen im eigenen Saft schmoren, bis



der Wahltag vorbei ist und die einzelnen Strömun-  
gen jeweils ganz doll recht hatten, aber nunmehr  
erstaunt auf ein Ergebnis knapp über oder gar un-  
ter 5% starren. Vielleicht finden das einige von uns  
ja gar nicht schlimm, weil sie den ganzen parla-  
mentarischen Unfug sowieso ablehnen – mir je-  
denfalls geht es da anders.

Also, lasst uns gemeinsam zusehen, dass wir  
wählbare, inhaltlich profilierte KandidatInnen für  
Hamburg und den Wahlkreis aufstellen und uns  
dann für sie und unsere Inhalte einsetzen. Im Saal  
und auf der Straße, in den Medien, an Infoständen,  
auf Flugblättern und mit Plakaten. Wir müssen mit  
unseren Alternativen, ins Bewusstsein der Men-  
schen gelangen, das schaffen wir nur, wenn mög-  
lichst alle GenossInnen in ihrem jeweiligen Umfeld  
dazu beitragen.

Ich möchte jedenfalls Ende September das Gefühl  
haben, dass wir uns mit Außenwirkung bemüht  
haben, LINKE.-Inhalte an die Menschen zu bringen  
und zu eigenem Handeln zu ermuntern. Über Koa-  
litionen und Regierungsbeteiligung können wir  
dann immer noch diskutieren, vorher aber müssen  
wir ein achtbares Ergebnis für DIE LINKE. erzielen.

In diesem Sinne wünsche ich uns ein aktives,  
streitbares und solidarisches neues Jahr,  
Bernhard Stietz-Leipnitz

## Gedenktafel für Gedenkstein am Kundenzentrum Billstedt kommt nun doch - nach 4 Jahren Kampf

Vor zwei Jahren hatte sich der Regionalausschuss Billstedt am 27.1.2015 auf einen Textentwurf (siehe unten) für eine Gedenktafel am Gedenkstein in der Nähe des Kundenzentrums Billstedt geeinigt. Die treibende Kraft bei diesem Projekt war die Linksfraktion im Regionalausschuss Billstedt in Zusammenarbeit mit dem VVN-BDA und der Geschichtswerkstatt Billstedt, mit dem wir ca. 2 Jahre vorher beschäftigt waren. Damals ahnte noch niemand von uns, dass es nach dem Beschluss vom 27.1.2015 noch einmal zwei Jahre dauern würde, die Finanzierung dieser Tafel zu gewährleisten. In seiner Sitzung am 22.11.2016 hat der Regionalausschuss Billstedt mehrheitlich - gegen die Stimmen der CDU-Fraktion - eine Bezuschussung für die Gedenktafel aus den Sondermitteln der Region Billstedt in Höhe von 1.954,04 € beschlossen mit dem Hinweis, dass die Tafel ohne Web-Adressen und QR-Codes sowie ohne Nennung der Sponsoren gestaltet werden soll.

Die restliche Summe von etwas mehr als 2000 € wird durch eine Spenderin aus Billstedt aufgebracht, so dass die Tafel nun endlich kommen kann, nachdem auch die Bezirksversammlung im Dezember 2016 den Beschluss bestätigt hatte.

Der CDU Billstedt war der Name Fiete Schulze (siehe Beitrag unten) ein besonderer Dorn im Au-



ge. Deshalb hat die CDU alles unternommen um die Tafel mit den Namen der Billstedter WiderstandskämpferInnen zu verhindern.

Das Ganze zeigt, dass es erforderlich ist, einen langen Atem zu haben um auch bescheidene Dinge durchzusetzen.

Wolfgang Strauß, BO Billstedt

---

*Hier der Text für die Tafel:*

### **Gegen das Vergessen - Zur Erinnerung an die Opfer des Nationalsozialismus**

Dieser Gedenkstein erinnert an den Widerstand und die Verfolgten zur Zeit des Nationalsozialismus. Die Geschichtsguppe Sonnenland hat die Namen von acht Billstedterinnen und Billstedtern ermittelt, die Aufgrund ihres Widerstandes gegen das Regime von den Nationalsozialisten ermordet worden sind:

- die Kommunisten Josef Florczak, Kurt Vorpahl, Adolf Rembte und Fiete Schulze
- die Sozialdemokratin Katharina Corleis
- Heinz Prieß, Mitglied der Bästlein-Jacob-Abshagen-Gruppe,
- sowie Paul Kroll und John Trettin.

#### **Widerstand in Billstedt**

Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme wurde in Billstedt die Arbeiterbewegung brutal zerschlagen. Doch es regte sich auch Widerstand. So wurde die Vervielfältigung und der Vertrieb der Broschüre „Konzentrationslager Oranienburg“ von einer SPD-Zelle in Billstedt organisiert. Solidarität mit Zuspruch und kleinen Geldbeträgen waren Formen des Alltagswiderstandes. Damit unterstützten Nachbarn und Betriebskollegen Familien von Verhafteten und Getöteten. Der Reichstagsbrand in Berlin in der Nacht auf den 28. Februar 1933 und Hindenburgs „Verordnung zum Schutz von Volk und Staat“ hatten auch Auswirkungen auf Mitglieder der Kommunistischen Partei. Viele von ihnen wurden bereits in den ersten Monaten des Jahres 1933 verhaftet oder getötet. Wer konnte, kämpfte im illegalen Untergrund oder vom Exil aus weiter. Später schlossen sich einige Mitglieder den Internationalen Brigaden in Spanien an.

Weitere Informationen auf

<http://hamburg.vvn-bda.de/> und <http://www.geschichtswerkstatt-billstedt.de>

## Fiete Schulze - ein Kämpfer für soziale Gerechtigkeit und gegen das Naziregime

Auszüge von [www.stolpersteine-hamburg.de](http://www.stolpersteine-hamburg.de)

Am 22. Oktober 1894 wurde Fritz Karl Franz Schulze in Schiffbek geboren, als Fiete Schulze wurde er bekannt.

Nach Abschluss seiner Schulausbildung 1909 wollte er zur See fahren, fand aber kein Schiff und begann stattdessen eine Schlosserlehre. Als Nieter auf der Werft "Blohm und Voß" kam er seinem Traum etwas näher. Noch während seiner Lehrzeit trat er der Gewerkschaft bei, danach 1913 der SPD. Im ersten Weltkrieg wurde er schwer verletzt.

1918 kehrte er nach Hamburg zurück. Geprägt durch die Kriegserlebnisse, den Tod zweier Brüder und die Novemberrevolution 1918 sowie den schlechten Lebensbedingungen in Schiffbek, entschloss er sich 1919, die SPD zu verlassen und der USPD beizutreten, von der er sich mehr versprach.

Nach der Vereinigung von KPD und der linken Mehrheit der USPD im Dezember 1920 wurde auch in Schiffbek eine Ortsgruppe der KPD gegründet, der Fiete Schulze beitrat. Er übernahm den Aufbau des militärischen Ordnerdienstes. In dieser Zeit, den Inflations- und Hungerjahren, wurde er für viele Menschen zum Berater und Vertrauensmann. Fiete Schulze war als Vize (Vorarbeiter) auf der Veddeler Reismühle beschäftigt. Um den Erwerbslosen von Schiffbek zu helfen, beschlagnahmte er gemeinsam mit Kollegen eine Schute mit Reis. Als sie dabei festgenommen wurden, nahm er die Schuld auf sich, um die anderen zu schützen.

Mitte Oktober 1923 spitzte sich die politische Lage in Deutschland zu, als die Stresemann-Regierung mit Hilfe der Reichswehr versuchte, die Arbeiterregierungen in Sachsen und Thüringen zu Fall zu bringen. Dagegen wurde ein Aufstand geplant. Am 23. Oktober sollte Hamburg das Signal für eine bewaffnete Erhebung in Deutschland geben. Der dazu erwartete Aufruf einer Konferenz in Chemnitz blieb aber aus. In Unkenntnis dessen rief die Hamburger Parteiorganisation den bewaffneten Aufstand aus. Fiete Schulze leitete die Aktionen in Schiffbek und sammelte seine Leute. Waffen wurden aus den Verstecken geholt, die beiden Polizeiwachen in Schiffbek besetzt und die Polizisten verhaftet.

Am 25. Oktober 1923 war der Aufstand niedergeschlagen, die Mehrheit der Aktivisten verhaftet. Fiete Schulze entwich mit Zustimmung der Partei

ins Ausland.

Sein Weg führte unter anderem nach Moskau, wo er Gesellschaftswissenschaften studieren konnte. Nach erfolgreichem Studienabschluss blieb er als Dozent an der Universität und lehrte außerdem an der Moskauer Parteischule.

Während dieser Zeit war er in der KPdSU ebenso aktiv wie im Deutschen Arbeiter-Klub. Im Juli 1932 kehrte er nach Hamburg zurück, wo Provokationen und Schlägereien zwischen NSDAP und KPD an der Tagesordnung waren. Obwohl illegal in Hamburg, trat er oft als Redner auf. Fiete Schulze errichtete im Auftrag der KPD-Bezirksleitung Wasserkante eine Selbstschutzstaffel, die er dazu anhielt, sich nicht auf Schlägereien mit Angehörigen der SA einzulassen. Er lehnte individuellen Terror und "Knüppelpolitik" ab: "Meint ihr, das wäre schon ein Klassenfeind, weil er die SA-Jacke angezogen hat? Nein, Genossen, ... er weiß nur nichts von dieser Welt. Man hat ihn auf einen falschen Weg gelockt. Ihr aber wisst Bescheid. Bringt ihn auf den richtigen! Das ist Heldentum. Schießen ist keins."

Am 16. April 1933 wurde Fiete Schulze aufgrund einer Denunziation in seiner illegalen Unterkunft festgenommen, im Stadthaus verhört und ins Untersuchungsgefängnis gebracht. Bis August erhielt niemand Erlaubnis, ihn zu besuchen, jedoch durfte er schreiben. Die Briefe, die Wilma von ihrem Vater erhielt, schulten ihren Blick für die politischen Verhältnisse. Trotz seiner Isolierung in Einzelhaft nahm Fiete Schulze regen Anteil an den politischen Veränderungen, die im Land vorgingen. Als Wilma Schulze ihren Vater später besuchen konnte, erfuhr sie von der Folter, die er erlitt, und dem Versuch, ihn zu bestechen.

Am 13. Februar 1935 eröffnete das Hanseatische Oberlandesgericht den Prozess wegen "Vorbereitung zum Hochverrat" und Landfriedensbruchs gegen Fiete Schulze. Wilma war in den fünf Wochen mit ca. 80 bis 90 anderen Beobachtern ständig dabei. Häufig wurde die Öffentlichkeit ausgeschlossen, da Fiete Schulze sich nicht einschüchtern ließ und unbeirrt seine Meinung sag-



te. Es gab Menschen, denen er Mut machte. Und sie zeigten, dass sie zu ihm standen: z. B. waren einmal alle Straßenschilder beim Oberlandesgericht mit "Fiete-Schulze-Platz" überklebt.

Am 18. März 1935 wurde Fiete Schulze dreimal zum Tode und zu 260 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Staatsanwalt Stegemann sagte in seinem Plädoyer: "Es gibt kein objektives Recht. Strafrecht ist heute Kampfrecht!", und schloss mit den Sätzen: "Es wäre eine schreiende Ungerechtigkeit, wenn dieser Mann mit dem Leben davon käme. **Seine Zunge ist gefährlicher als Kugeln.**" Internationale Proteste, Kundgebungen in Paris, Amsterdam und in anderen Orten hatten keinen Einfluss auf dieses

Urteil. Ohne die Möglichkeit zu haben, sich von seiner Familie zu verabschieden, wurde Fiete Schulze am 6. Juni 1935 um 6.00 Uhr im Hof des Untersuchungsgefängnisses in Hamburg mit dem Handbeil hingerichtet.

Im Februar 1981 hob die Staatsanwaltschaft beim Hanseatischen Oberlandesgericht das Todesurteil gegen Fiete Schulze auf – ein Erfolg des jahrelangen Kampfes seiner Tochter und vieler Unterstützer um Gerechtigkeit.

© Christiane Chodinski VVN-BDA

## Griechenland-Abend mit Rolf Becker und Vasilis Pegidis

Liebe Genossinnen und Genossen, am Montag, den 19.12.2016 hatte der Bezirksvorstand zu einem vorweihnachtlichen Griechenland-Abend mit Rolf Becker in Begleitung des griechischen Gitarristen Vasilis Pegidis eingeladen. Damit sind wir zum einen der Aufforderung der letzten Bezirksmitgliederversammlung nachgekommen, mehr Kulturveranstaltungen auszurichten. Zum anderen haben wir die begonnene Tradition fortgesetzt, in der Vorweihnachtszeit mit einer kritischen Kulturveranstaltung einen Kontrapunkt zum Weihnachtsdusel zu setzen. Und im ausgehenden Jahr 2016 duselten Gauck und Merkel mit nationalistischen Parolen: Es gelte „unsere Art in Freiheit zu leben“ zu verteidigen, unser einziges Problem bestehe in der Bedrohung durch den islamistischen Terrorismus - alles andere seien „Zerrbilder“. Man darf annehmen, dass diese Behauptungen verbreitet als tatsächliches Zerrbild erkannt werden, erst recht in Griechenland.

Bereits beim Einkauf in einem griechischen Supermarkt zeigte man sich erfreut über das Vorhaben unseres Abends und beschenkte uns mit leckeren Dips und Brot, was wir mit Oliven zum Wein anbieten konnten. Rolf Becker begann dann von Gitarrenklängen begleitet mit einem Blick in die griechische Geschichte und Vasilis Pegidis trug sehr routiniert und mit viel Herz an geeigneter Stelle linke griechische Volkslieder vor, deren Inhalt er im Anschluss in kurzen Worten auf Deutsch skizzierte.

Wenn man heute an Griechenland denke, habe man hierzulande häufig das Ideal der Demokratie, große Künstler und Philosophen vor Augen. Das sei aber lange vergangen, auf die griechische Antike folgten fast 2 Jahrtausende der Okkupation und Unterdrückung - durch Rom und zuletzt das osmanische Reich. Für den Befreiungskrieg von 1821 bis 1828 wurden schließlich Kredite in horrender



Höhe (900.000 Pfund) aus Großbritannien aufgenommen - Griechenland als moderner, unabhängiger Staat war also von vorneherein verschuldet.

Nur nach dem Ende der Militärdiktatur 1974 konnte die griechische Wirtschaft erstmals etwas besser prosperieren - dank Subventionen und der ständigen Abwertung der griechischen Drachme, womit griechische Produkte günstig zu importieren waren. Das änderte sich bereits mit den Verträgen von Maastricht, mit denen Griechenland in Hinblick auf eine gemeinsame europäische Währung die Möglichkeit der Abwertung genommen wurde. Mit den Exporten schrumpfte auch die Binnenwirtschaft wieder. Griechenland wurde fortan mit (faulen) Krediten und der größten Armee Europas in den Ruin getrieben. Dies führte zu der immensen heutigen Arbeitslosigkeit, die mit der erzwungenen Austeritätspolitik weiter verschlimmert wird. Das wachsende Elend wird nur durch solidarische Hilfe aus der Bevölkerung abgemildert. Für eines dieser Projekte sammeln Rolf und Vasilis auch Spenden, wir wollen u.a. im Rahmen der nächsten BMV dazu aufrufen.

Die schlimmste Phase Griechenlands war allerdings eindeutig die faschistische Besetzung durch die deutsche Wehrmacht und SS von 1941 bis 1944. Bewegend trug Rolf hier Gedichte von Giannis Ritsos und anderen auf Gefängnisinseln wie Makronisos gefolterten Widerstandskämpfern vor. Für die weitreichende Zerstörung Griechenlands aus dieser Zeit sind nie Reparationen gezahlt worden, das sei Westdeutschland als aufzubauendes Bollwerk gegen den Kommunismus (bis heute!) nicht zuzumuten gewesen. Auf eine Nachfrage tat Rolf kund, dass realistisch berechnete Reparationsforderungen in etwa die heutigen Schulden ausgleichen würden. Man könnte also sagen: Nicht Griechenland schuldet Deutschland etwas, sondern andersherum(!).

In dem Linksbündnis SYRIZA wurde in Griechenland die Hoffnung auf eine Wende gesehen. Auch hier in Deutschland sahen wir Linke mit Hoffnung auf eine politische Umkehr und bejubelten Alexis Tsipras z.B. hier in Hamburg auf dem Rathausmarkt. Doch das Ausmaß des europaweiten solidarischen Aufbruchs, auf das auch SYRIZA und Tsipras gehofft hatten, blieb zu gering, der Rich-

tungswechsel konnte nur sehr eingeschränkt realisiert werden. Inzwischen seien viele ehemalige PASOK-Mitglieder (Die griechische SPD) zu SYRIZA gewechselt, um dort ihre Karriere fortzusetzen, die ihnen in der PASOK nicht mehr möglich ist, da diese weiterhin bei etwa 6% liegt.

Was es also aus Griechenland zu lernen gilt ist eine neue Qualität der Solidarität und ein entsprechendes Selbstbewusstsein auf linker Seite - gerade hierzulande!-, um die Austeritätspolitik zu knacken und die Schuldenbremse für üppige öffentliche Investitionen zu lösen. Das ist direkte Umverteilung, stärkt die Kaufkraft, damit die Binnenwirtschaft und schwächt die Macht privater Unternehmen. Mit einem Flugblatt in diesem Sinne und nach Möglichkeit weiteren Veranstaltungen wollen wir für diesen solidarischen Aufbruch erweitert wirksam werden. Darauf tranken wir zuletzt den einen oder anderen Ouzo und aßen Halva zum Nachtisch. Wohlan, αλληλεγγύη (Solidarität)!

Alex Benthin

## Weihnachtsfeier der Bo Wilhelmsburg/Veddel



Nach einem ereignisreichen Jahr traf sich die BO Wilhelmsburg/Veddel am 16.12. im Ortsbüro zu einer geselligen Weihnachtsfeier. Auch wenn die Enge des Büros nicht immer von Vorteil ist, so hat sie diesen Abend erst so richtig gemütlich gemacht. Wie es sich für gute GenossInnen gehört, hat einE jedeR mit selbstgemachtem Essen, Getränken oder Knabbereien zum reich gedeckten

Tisch beigetragen. Als nach dem leckeren Essen Kerzenlicht das helle Bürolicht der Neonlampen ablöste, machte sich endgültig eine überaus gemütliche Atmosphäre breit, die auch mal anregende Gespräche außerhalb der jeweiligen Tagesordnungspunkte unserer BO-Sitzungen ermöglichte.

Sven-Friedrich Wiese

**Dokumentiert:**

**Antrag an den Landesparteitag am 21. Januar 2017**

**Antragstellerinnen: Kersten Artus (Eimsbüttel), Brigitte Schiffler (Bergedorf), Christine Detamble-Voss (Mitte) und andere**

**Der Landesparteitag möge beschließen und als Entschließung an den Bundeparteitag weiterleiten:**

**Die Gleichstellung der Geschlechter ist eine soziale Frage**

Die geschlechtsspezifischen Diskriminierungen halten unvermindert an: Bei den Löhnen, in der Rente, in der Berufsauswahl, in Forschung und Lehre und so genannten Spitzenjobs- und Ämtern werden Frauen immer noch aufgrund ihres Geschlechts massiv diskriminiert. Die Gleichstellung der Geschlechter wird zwar mittlerweile gern als Schaufensterpolitik von Landes- und Bundesregierungen in Strategiepapieren und Reden integriert – jedoch ohne große Wirkung. Ergriffene Maßnahmen sind unzureichend: Quoten in Aufsichtsräten, Teilzeit auch für Männer oder männliche Erzieher reichen bei weitem nicht aus, um die jahrtausendalte Geschlechterdiskriminierung aufzubrechen. Auch eine Bundeskanzlerin oder eine Verteidigungsministerin sind keine Wesensmerkmale erfolgreicher Frauenpolitik. Die Folgen dieser weichgespülten Gleichstellungspolitik sind anhaltende und erwartbar steigende Altersarmut, ungleiche Einkommen, schlechtere Lebensqualität von Frauen.

Die jüngsten Erfolge reaktionärer Strömungen, die durch Stimmenzuwachs der AfD bei Wahlen aber auch den Wahlsieg von Donald Trump, den Brexit oder die Regierungen in Polen und Ungarn gekennzeichnet sind, bedrohen frauenpolitische Errungenschaften und soziale Sicherungen. Enthemmter Sexismus und Rassismus haben in der Gesellschaft eine neue Selbstverständlichkeit erreicht, die uns Frauen akut bedrohen. Immer noch sind Frauenkörper ideologisch umkämpft. So werden Abtreibungen zunehmend wieder in Frage gestellt und Frauenquoten oder Gender Studies bekämpft. Häusliche und sexualisierte Gewalt wird ausschließlich unter rassistischen Aspekten skandalisiert. Frauen werden zunehmend emotional gegen einen imaginär gefährlichen Islam mobilisiert, um ihre eigene Diskriminierungssituation und westlich geprägten Sexismus (z.B. Frauen als Ware, Gendermarketing) nicht mehr in Frage zu stellen. Mit einer konservativen Sexualmoral sollen bürgerliche Standards eine neue Dominanz in der allgemeinen Meinungsbildung bekommen.

Dass jegliche frauenspezifische Regulierung des Arbeitsmarktes von Rechtspopulisten in Frage gestellt wird, beweist deren neoliberalen Charakter.

DIE LINKE wird daher antreten, künftig in allen Politikbereichen von Familie, Jugend, Sport, Kultur, Wirtschaft, Bildung, Inneres, Soziales, Arbeitsmarkt etc. verstärkt und konsequent die Auswirkungen auf die Geschlechter zu überprüfen, Alternativen für diskriminierende Strukturen aufzuzeigen und Ursachen abzubauen. Es ist dazu erforderlich, das Ressortdenken abzubauen und integrative Politik zu betreiben. Grundlage wäre ein bundesweiter Aktionsplan gegen Sexismus und ausreichende Mittel zur Ausfinanzierung der darin enthaltenen Maßnahmen.

Es gilt auch für DIE LINKE selbst, sich massiver als bisher in Bündnissen zu engagieren und diese zu forcieren, die die sozialen und wirtschaftlichen Rechte von Frauen verteidigen und deren Ausbau fordern. Autonome Frauen- und Mädchenstrukturen sind dafür ebenso erforderlich wie das Gebot jeglicher Nichteinmischung, was Frauen und Mädchen anziehen sollen, welchem Beruf sie nachgehen möchten und wie ihre Lebens- und Familienplanung aussieht. Hierzu gehören die Forderungen nach einer Abschaffung des Ehegattensplittings, ein gesetzlich verankertes, juristisch durchsetzbares, Anfechtungsrecht bei Diskriminierungen und durchfinanzierte Angebote in der Pflege, Absicherung einer auskömmlichen Rente, kostenlose Bildung von Anfang an, geschlechtersensible Forschung und Lehre, Gesundheit in der Hand staatlicher Wohlfahrt.

## Termine in (und für) Mitte

**Samstag, 07.01. ab 13 Uhr**

Versammlung zur Wahl der Delegierten zur LandesvertreterInnenversammlung (detaillierte Einladung erfolgte schriftlich)

**Dienstag, 10.01., 13 Uhr**

Treffen der Ü-60 GenossInnen aus dem Bezirksverband: u.a. Benennung eines/einer Kandidatin für die Seniorendelegiertenversammlung (Einladung ist per Mail erfolgt)  
Geschichtswerkstatt St. Georg, Hansaplatz 9

**Dienstag, 10.01., 19:30 Uhr**

Treffen der Stadtteilgruppe St. Pauli fällt aus

**Dienstag, 10.01., 20:00 Uhr**

Treffen der Finkenlinken, turnusmäßig, gesonderte Einladung beachten!

**Montag, 16.01., 19:00 Uhr**

Treffen der Stadtteilgruppe W'burg/Veddel Parteibüro in der Georg-Wilhelmstraße 7a

**Mittwoch, 18.01., 19:00 Uhr**

Treffen der BO Hamm, Horn, Borgfelde Büro Borgfelder Straße 83

**Samstag, 21.01., ab 09.30 Uhr**

**Landesparteitag**

**Donnerstag, 26.01. 17:30 Uhr**

Öffentliche Sitzung der Bezirksversammlung Sitzungssaal, Klosterwall 4

## Februar

**Mittwoch, 01.02., 18:30 Uhr**

Treffen der BO Billstedt Kita Falkennest, Öjendorfer Weg 32

**Mittwoch, 01.02., 19:00 Uhr**

Treffen der Stadtteilgruppe St. Georg Ort: Stadtteilbüro, Hansaplatz 9

**Montag, 06.02., 19:00 Uhr**

Treffen der Stadtteilgruppe W'burg/Veddel Parteibüro in der Georg-Wilhelmstraße 7a

**Dienstag, 14.02. 19:30 Uhr ??**

Treffen der Stadtteilgruppe St. Pauli **Muss neu verabredet werden**

**Dienstag, 14.02., 20:00 Uhr**

Treffen der Finkenlinken, turnusmäßig, gesonderte Einladung beachten!

**Mittwoch, 15.02., 19:00 Uhr**

Treffen der BO Hamm, Horn, Borgfelde Büro Borgfelder Straße 83

**Samstag, 18.02.**

**LandesvertreterInnenversammlung zur Wahl der BundestagskandidatInnen** (Landesliste)  
Berufsförderungswerk Famsen

**Montag, 20.02., 19:00 Uhr**

Treffen der Stadtteilgruppe W'burg/Veddel Parteibüro in der Georg-Wilhelmstraße 7a

Weitere Termine findet Ihr auf der Webseite der Partei: [www.die-linke-hamburg.de](http://www.die-linke-hamburg.de)

## Kontakt: Ansprechpartner/innen Bezirksverband Hamburg-Mitte

**Bezirksvorstand:**

Telefon

Mail

Bezirksvorstand:	Telefon	Mail
Alexander Benthin	0176-70445442	alexander.benthin@die-linke-hamburg-mitte.de
Monika Berstecher		monika.berstecher@die-linke-hamburg-mitte.de
Michael Czerwinski	0175- 639 55 72	michael.czerwinski@die-linke-hamburg-mitte.de
Jörg Günther	0151-44563129	joerg.guenther@die-linke-hamburg-mitte.de
Theresa Jakob		theresa.jakob@die-linke-hamburg-mitte.de
Regina Jürgens		regina.juergens@die-linke-hamburg-mitte.de
Frank Rinnert, Schatzmeister	0152-33854547	frank.rinnert@die-linke-hamburg-mitte.de
David Stoop	0153-77725737	david.stoop@die-linke-hamburg-mitte.de
Wolfgang Strauß		wolfgang.strauss@die-linke-hamburg-mitte.de
Eva Rozanski	0151 686 56 611	eva.rozanski@die-linke-hamburg-mitte.de
Gesamtvorstand		bv-mitte-vorstand@lists.die-linke-hh.de
Bernhard Stietz-Leipnitz (nur MitteN Mang)	040 24 57 40	stietz-leipnitz@t-online.de
Fraktionsgeschäftsstelle Tilman Rosenau	040 28 57 69 08	geschaeftsstelle@linksfraktion-hamburg-mitte.de

## Spendenkonto

DIE LINKE MITTE Hamburger Sparkasse IBAN: DE41 2005 0550 1213 1295 03 BIC: HASPDEHHXXX